

Ein kurzer Film über das Töten (Krótki film o zabijaniu)

Polen 1988

| | |
|-------------------|--|
| Regie | Krzysztof Kieślowski |
| Buch | Krzysztof Piesiewicz, Krzysztof Kieślowski |
| Darsteller/innen | Mirosław Baka, Krzysztof Globisz, Jan Tesarz, Zbigniew Zapasiewicz, Aleksander Bednarz, Krystyna Janda u. a. |
| Kamera | Slawomir Idziak |
| Ton | Małgorzata Jaworska |
| Musik | Zbigniew Preisner |
| Schnitt | Eva Smal |
| Produktion | Zespoły Filmowe Produktionsgruppe „Tor“, Warschau |
| Länge, Format | 84 Min. (24 B./sec), 35 mm, Farbe |
| FSK | ab 16 J. |
| Sprachfassung | polnische Originalfassung mit deutschen Untertiteln |
| Festivals, Preise | Internationale Filmfestspiele Cannes 1988: Großer Spezialpreis der Jury; 1. Europäischer Filmpreis „Felix“ 1988: Bester Film des Jahres |
| Verleih | Deutsche Kinemathek |
| Themen | Todesstrafe, Menschenrechte/-würde, Individuum und Gesellschaft, Recht und Gerechtigkeit, Delinquenz, Ethik, Werte, Gewalt, Jugendkriminalität, Arbeit/Arbeitslosigkeit, Religion/Religiosität, Strafvollzug |
| Klassenstufe | 10.-13. Klasse |
| Unterrichtsfächer | Geschichte, Deutsch, Sozialkunde, Gemeinschaftskunde, Ethik/Religion, Politik, Kunst/Medienerziehung |
| Genre | Spielfilm, Drama (Literaturverfilmung) |

Inhalt

An einem Apriltag im Warschau des Jahres 1987 begegnen sich zufällig drei Personen – ein Jugendlicher, ein Taxifahrer und ein angehender Jurist kurz seinem Staatsexamen, deren weiteres Schicksal sich auf tragische Weise miteinander verknüpft.

Jacek, ein knapp 21-jähriger Jugendlicher, streift scheinbar ziellos durch die Stadt, geht in ein Fotogeschäft, nimmt in einer Hotel-Bar Kaffee und Kuchen zu sich, steigt in ein Taxi und ermordet dessen Fahrer. Dieser hatte zuvor sorgfältig seinen alten Wagen geputzt, verschiedene Kunden brüskiert und Passanten erschreckt, jedoch dann den jungen Mann zusteigen lassen, der ihm in einer abgelegenen Gegend eine Schlinge um den Hals legt. Für diesen Mord wird Jacek zum Tode durch den Strang verurteilt. Sein Pflichtverteidiger ist Pjotr, der an dem Tag der Ermordung des Taxifahrers sein Staatsexamen bestanden hat und mit seiner Freundin sogar in derselben Hotel-Bar wie Jacek weilte. Kurz vor der vom Henker akribisch vorbereiteten Hinrichtung spricht der Anwalt noch einmal mit dem jungen Mann, dann wird das Urteil vollstreckt.

Der polnische Filmregisseur und Autor Krzysztof Kieślowski (1941-1996) drehte 1988 nach zusammen mit dem Anwalt Krzysztof Piesiewicz verfassten und auf den zehn Geboten basierenden Geschichten aus der polnischen Gegenwart zehn einstündige Filme, die als so genannter Dekalog Filmgeschichte geschrieben haben. Vom fünften und sechsten Gebot wurden zusätzlich eigenständige Kinoverversionen gedreht. Bei „Ein kurzer Film über das Töten“

WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN



nach dem fünften Gebot „Du sollst nicht töten!“ in der vorliegenden Kinoversion steht die Perspektive des Mörders stärker im Mittelpunkt, während die um 25 Minuten kürzere und komplett mit anderen Takes (Einstellungen) der gleichen Szenen geschnittene TV-Version mehr den Blickwinkel des Anwalts nutzt und weniger brutal ist.

Themenschwerpunkte

„Mich interessiert, was im seelischen Umfeld eines Menschen passiert, der einen Mord begeht und zum Tode verurteilt wird ... Wir müssen uns dafür interessieren, wie es dazu kam.“ (Krzysztof Kieślowski im deutschen Presseheft zum Film)

Neben dieser stark auf das Individuum bezogenen Fragestellung wurde das gesellschaftliche Umfeld für Kieślowski eine wichtige Triebfeder für diesen Film. Er wollte ein aktuelles Bild seines Landes Polen zeigen, eine erschreckende Welt, die in den 40 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg entstand, von einer tiefen Wirtschaftskrise, anhaltenden Streiks der Gewerkschaft Solidarność, Massenverhaftungen der Oppositionellen, Zensurmaßnahmen und Willkür der Behörden geprägt war. Am 13. Dezember 1981 hatte Staats- und Parteichef General Wojciech Jaruzelski das Kriegsrecht verhängt. Das wirtschaftliche, soziale und politische Klima besserte sich jedoch auch nach der Aufhebung des Kriegsrechts im Juli 1983 nicht. Hinzu kam ein Rechtssystem, das 1988 in Polen jährlich etwa 40 bis 50 Anträge auf Todesstrafe hervorbrachte, gut die Hälfte wurde tatsächlich ausgesprochen, vier bis sechs von diesen vollstreckt. Eine Auseinandersetzung mit den Geboten im biblischen, streng religiösen Sinn hat Kieślowski nach eigener Aussage hingegen nicht interessiert.

Mord und Todesstrafe

Konsequent und schonungslos wie kaum ein anderer hat Kieślowski in seinem Film gezeigt, was es bedeutet, einen Menschen zu töten – unabhängig davon, ob das aus egoistischen Motiven oder aus dem vermeintlichen Recht eines Staates zur Bestrafung eines Mörders geschieht. Zugleich hat sich der „Moralist“ Kieślowski aber auch gegen ein Schubladendenken verwahrt, sein Film sei speziell gegen die Todesstrafe: „Für mich ist das ein Film gegen das Töten. Gegen das Töten von Katzen, Taxichauffeuren und von Mördern. Ein Film gegen die Gewalt.“ (Neue Zürcher Zeitung, 23.2.1989)

Auch in ihrem Vorwort zum Buch mit dem Abdruck der zehn Geschichten schreiben die beiden Autoren: „Alle wissen, dass man nicht töten soll. Aber die Kriege dauern, und die Polizei auf der ganzen Welt findet Leichen in den Parks oder in Kellern mit Messern in den Kehlen. Die Frage, ob das Töten gut oder schlecht ist, kann man nicht stellen, ohne den Verdacht der Naivität oder Dummheit auf sich zu ziehen. Die Frage aber, warum ein Mensch den anderen ohne jeglichen Grund tötet, kann man versuchen zu stellen, insbesondere, wenn man eine weitere Frage wagt: nämlich, ob das Gesetz, das das Töten verbietet, gleichzeitig töten kann.“ (Krzysztof Kieślowski, Krzysztof Piesiewicz: Dekalog, Zehn Geschichten für zehn Filme, Frankfurt am Main 1990)

Geschickt vermeidet es Kieślowski, zur Auseinandersetzung mit dieser Thematik einen künstlichen Gegner aufzubauen. Stattdessen wird der angehende Rechtsanwalt Pjotr Balicki als einzige der drei Hauptfiguren positiv und gleich mit seinem Namen eingeführt und selbst die Richter erscheinen in keiner Weise brutal oder unmenschlich. Balicki, der seine Berufswahl traf, um „Menschen kennen und verstehen lernen“ zu können, die er in keinem anderen Beruf treffen würde, wird in der Prüfung nach der Bedeutung der Generalprävention gefragt. Eine Strafe dient zur Abschreckung für andere, aber: „Seit Kain hat keine Strafe die Welt verbessert oder sie vor Verbrechen bewahrt.“ Seinen ersten Prozess verliert er nicht wegen seiner Unerfahrenheit, sondern allein wegen der Gesetzeslage, wie ihm der Richter bestätigt: „Ihr Plädoyer war die beste Rede gegen die Todesstrafe, die ich je gehört habe. Aber das Urteil musste so ausfallen. Sie haben keinen Fehler gemacht, weder als Jurist noch als Mensch.“

WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN



Täter und Opfer

Gängige Klischeevorstellungen über den „bösen“ Täter und das „unschuldige“ Opfer werden infrage gestellt, zumindest rechtfertigen oder entschuldigen sie weder den Mord des Täters noch die Vergeltung durch den Staat. Kieślowski spielt dabei bewusst mit den Erwartungshaltungen des Publikums, um diesem voreilige moralische Wertungen wenigstens zu erschweren. Weder Jacek, der sich später gerührt zeigt, weil der Pflichtverteidiger ihn mit dem Vornamen anspricht, noch der Taxifahrer, dessen Name Waldemar Renkowski nur einmal im Rahmen der Urteilsbegründung genannt ist, werden im Film sympathisch eingeführt. Der offenbar menschlich enttäuschte Taxifahrer mag keine Katzen, denn „sie sind so falsch wie die Menschen“, füttert einen streunenden Hund, erschreckt dann aber voller Schadenfreude zwei Pudeln, die mit ihrem Herrchen die Straße überqueren. Er ist sehr wählerisch mit seinen Kunden, brüskiert Besoffene und ein junges Pärchen, lässt Jacek dagegen einsteigen. Im Straßenverkehr pocht er auf Gelassenheit gegenüber einem Drängler, hupt kurz darauf einen Straßenbauarbeiter an, der den Weg nicht schnell genug freimacht, bremst wiederum freundlich ab, als eine Kindergartengruppe die Straße quert.

Jacek interessiert sich nicht für seine Umwelt. Teilnahmslos beobachtet er, wie zwei Männer einen dritten verfolgen, ihn niederwerfen und in einen Hauseingang schleifen. Schadenfroh verursacht er einen Unfall mit einem Stein, den er von einer Brücke auf eine viel befahrene Straße wirft, und auf der Herrentoilette schiebt er einen Gast absichtlich ins Pissoir. Zugleich bleibt er interessiert stehen, als ein Mädchen von einem Straßenkünstler porträtiert wird, gleichermaßen bei den Aushangfotos, die Mädchen bei ihrer Kommunion zeigen. In der Hotel-Bar bringt er durch die Schaufensterscheibe hindurch sogar zwei Mädchen zum Lachen und er selbst verspürt so etwas wie kindliche Freude. Erst im Nachhinein werden diese Reaktionen voll verständlich, Jacek kann den Tod seiner geliebten Schwester nicht verwiden, die fünf Jahre zuvor im Alter von zwölf Jahren bei einem Unfall durch seine Mitschuld gestorben ist.

Der Zufall möglicherweise

Dies führt zu einem Lieblingsthema von Kieślowski, das er in vielen seiner Filme variierte, den Zufall. Er kann ein ganzes Leben verändern, oft sind nur Kleinigkeiten dafür verantwortlich, dass ein Leben in anderen Bahnen als geplant verläuft. Zufällig begegnen sich der Mörder, sein Opfer und der Anwalt. Zufällig sitzen Jacek und Piotr zur gleichen Zeit in der gleichen Hotel-Bar. Während er das Angebot einer Wahrsagerin barsch ausschlägt, ihm seine Zukunft vorherzusagen, lässt sich der Anwalt von seiner Freundin aus der Hand lesen, und sie wird nicht falsch liegen. Zufällig kommen die beiden Mädchen vorbei, gerade als Jacek sein Seil auf Reißfestigkeit überprüft und den Mord offenbar schon geplant hat. Er lässt sich jedoch von den beiden ablenken, nimmt Kontakt mit ihnen auf. Unmittelbar nach einem harten Schnitt lässt der Regisseur diese Szene durch Piotr kommentieren: „Es gibt Momente im Leben, da scheint einem alles möglich zu sein. Es steht einem frei zu tun was man will.“ Und am Ende, in der Gefängniszelle kurz vor seiner Exekution, sinniert Jacek unter Bezugnahme auf den Tod seiner Schwester: „Ich dachte mir, wenn sie noch leben würde, wäre ich vielleicht geblieben, ich wäre nicht fort gegangen sondern geblieben. Sie war meine Schwester. Ich hatte drei Brüder, sie war meine einzige Schwester ... Alles hätte anders kommen können.“ Angesichts dieser Erkenntnis kann es eigentlich kein wie auch immer geartetes „Recht“ auf das Töten mehr geben.

WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN



Filmische Umsetzung

Schnörkellos und radikal wie das Thema ist auch die gewählte Form.

Dramaturgische Struktur

Bis zum ersten Mord sind es drei Geschichten, die parallel verlaufen und sich teilweise überkreuzen. Alternierend, häufig nur in Zwischenschnitten, verweist der Film auf die jeweils anderen Figuren. Szenenübergänge sind teils nach formalen Analogien angelegt, etwa wenn der Taxifahrer und anschließend Jacek sich eine Zigarette anzünden. Teils sind sie assoziativ montiert oder dienen als innerer Kommentar, der deutliche Züge von schwarzem Humor trägt. Als der Taxifahrer dem vergeblich wartenden Pärchen davonfährt, rückt ein Kameranäher ein Autowrack in den Vordergrund. Gleich die nächste Szene zeigt dieselbe Schadenfreude bei Jacek, als er mit dem Steinwurf einen Unfall verursacht, nur ist statt des Autowracks er selbst als menschliches Wrack in Großaufnahme zu sehen. Ein anderer Szenenübergang zeigt Piotr, der überglücklich die Prüfung bestanden hat. Man gratuliert ihm, nun fehle nur noch der Eid – Schnitt – Jacek öffnet sich im Pissoir gerade die Hose.

Der Gerichtsprozess wird bis auf das Urteil selbst überhaupt nicht gezeigt, für die moralische Frage auf ein Recht auf das Töten ist er unwichtig und würde nur ablenken. Stattdessen stellt der Film die beiden Tötungsakte – den Mord und die Exekution – in einer Analogie der Handlungsabläufe ausführlich dar. Beide Ereignisse werden minutiös gezeigt, quälend lange, man hofft vergebens, das Schlimmste würde einem erspart bleiben. Bevor Jacek mit einem Stein mehrfach auf das mit einer Decke verhüllte Gesicht des wimmernden Taxifahrers einschlägt, zeigt die Kamera aus der Totale vom Fußraum des Taxis aus, wie Jacek ihn zum Fluss hinunter schleift. Der Wind drückt die geöffnete Beifahrertür halb zu und versperrt die Sicht, doch nach einem Schnitt ist man erneut Zeuge des Verbrechens. So wie Jacek mehrmals das Seil auf seine Funktionsfähigkeit hin testet, überprüft der Henker die Mechanik des Galgens und die Schlinge. Vor der Exekution trinken der Gefängnisdirektor und der Staatsanwalt Tee, Jacek hatte ihn in der Hotel-Bar vor seinem Mord bestellt, aber nur Kaffee bekommen. Mit derselben körperlichen Brutalität, mit der Jacek den Taxifahrer erdrosselte, werfen sich sechs Wärter auf ihn und schleifen ihn durch die Gänge zum Henker. Der einzige Unterschied: Jacek darf vor seinem Tod noch eine Zigarette rauchen, eine ohne Filter, wie er es sich wünscht. Als Jacek sich wehrt, werden ihm die Hände gebunden, eine Augenbinde angelegt. Und ähnlich wie Jacek beim Taxifahrer gerät nun auch ein Bediensteter in emotionalen Stress, als er das Henkerseil mit der Winde hochzieht. Statt Blut sind es nun Jaceks letzte Exkremente, die aus dem Stoff sickern.

Farben und Filter

Gleich zu Beginn sind schmutzig grünbraune Bilder von Ungeziefer, einer toten Ratte und einer strangulierten Katze zu sehen, am Rand vignettiert. Die Trabantensiedlung wirkt trostlos und anonym, gleicht eher einer Baustelle. Eine morbide Atmosphäre und giftige Grüntöne

WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN



durchziehen den gesamten Film. Eine Weitwinkeloptik verzerrt die Perspektive und die Gesichter zusätzlich. Es war die Idee des Kameramanns Slawomir Idziak, mit selbst hergestellten, überwiegend grünlich-braun eingefärbten Filtern zu arbeiten, um die vergiftete Atmosphäre in Polen zu verdeutlichen. Kieślowski war damit voll einverstanden, denn „... ich wollte eine Welt zeigen, noch brutaler und hässlicher ist als die Wirklichkeit. Ich habe auch das Gefühl, dass die Realität um mich herum immer schrecklicher wird. Die Filter hatten außerdem den Vorteil, dass wir damit alles maskieren konnten, was uns nicht wichtig für die Geschichte erschien.“

Musik

Die eindringliche Musik von Zbigniew Preisner ist sparsam eingesetzt, an vielen Stellen ist auch nur die Geräuschkulisse zu hören. Oft dient die Musik als akustische Klammer, um die einzelnen Handlungsstränge miteinander zu verbinden und die Gleichzeitigkeit der Ereignisse zu verdeutlichen. An einer Stelle kurz nach der Mordszene verwendet der Film Realmusik aus dem Autoradio als dramaturgisches Moment. Es ist ein lustiges Kinderlied über eine heile Welt, die Jaceks Wut und Verzweiflung konterkariert und ihn drängt, das Autoradio aus seiner Verankerung zu reißen und ins Wasser zu werfen.

WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN



Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Nach Artikel 102 des Grundgesetzes ist die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten häufig missbrauchte und vollzogene Todesstrafe sei 1949 in der Bundesrepublik Deutschland abgeschafft. Obwohl sie heute in Deutschland verfassungswidrig wäre, werden nach besonders schweren Verbrechen dennoch immer wieder Forderungen nach der Todesstrafe laut. Auch in anderen Ländern, darunter den USA und China, wird sie bis zum heutigen Tag praktiziert. Eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist also keineswegs überholt, zumal sie Kieślowski zufolge nicht nur (staats-)rechtliche Fragestellungen umfasst, sondern auch moralische Fragestellungen, die Entstehung von Vorurteilen inbegriffen, und dabei alle Formen des Tötens und der Gewalt berücksichtigen sollte.

Unser Nachbarland Polen ist inzwischen Mitglied der Europäischen Union. Mit dem Überfall Deutschlands auf Polen begann im September 1939 der Zweite Weltkrieg. Was sich zwischen diesen beiden Eckdaten in Polen abspielte, ist weniger bekannt, aber wichtig zum Verständnis der Gegenwart. Hier leistet der Film im Ansatz ein Stück Erinnerungsarbeit, gerade weil er sich nicht auf äußere gesellschaftliche Ereignisse stützt, sondern die Atmosphäre der 1980er-Jahre vor der Wende mit beeindruckenden filmsprachlichen Mitteln aufzeigt und nachempfinden lässt.

Schließlich geht es anhand von Piotr und Jacek als soziales Gegensatzpaar auch um Lebensentwürfe und um mangelnde Zukunftsperspektiven, um den Nährboden von Gewalt und Gleichgültigkeit, um das Spannungsfeld von Schicksal und Eigenverantwortung. Auch das sind Themen, die sich heute anders als im Polen des Jahres 1987 stellen, aber dennoch aktuell geblieben sind.



**WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE
EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN**

Arbeitsblatt 1 – Vorböten der Wende in Polen



Inwiefern lässt sich der Film „Ein kurzer Film über das Töten“ thematisch und in seiner Umsetzung/Darstellung als ein Vorbote der Wende sehen?

Der Film spielt 1987 in Warschau und ist an Originalschauplätzen gedreht. Wie wirkt die Darstellung der Stadt und der darin lebenden Menschen auf Sie?

Recherchieren Sie das soziale und politische Klima der 80er-Jahre in Polen. Steht dieser Film für Sie eher im Widerspruch oder im Einklang mit den Ergebnissen Ihrer Recherche?

Welche (doppelte!) Rolle spielt die Farbe Grün im Film? Verdeutlichen Sie das an zwei ausgewählten Szenen.

Was fällt Ihnen an der Optik der Bilder (zum Beispiel Kameraperspektive, Ausschnitt, Objektivwahl, Schnittfolge) sonst noch auf?

Welche Funktion hat die Musik in diesem Film? Welche verschiedenen Arten von Musik gibt es im Film?

WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN



Arbeitsblatt 2 – Recht und Gerechtigkeit

Worin liegt Ihrer Meinung nach der Sinn oder die Notwendigkeit, ein Verbrechen zu bestrafen?

Erörtern und diskutieren Sie in der Klasse den vom Anwalt bei seiner Prüfung zitierten Satz:
„Seit Kain hat keine Strafe die Welt verbessert oder sie vor Verbrechen bewahrt.“

Welche verschiedenen Formen von Gewalt stellt der Film dar – den Mord am Taxifahrer und die Exekution des Mörders ausgenommen?

Diskutieren Sie allgemein über das Für und Wider der Todesstrafe.

Welche Position nimmt der Film ein und womit begründet er diese?

Bestätigt der Film Ihre zuvor gefasste Meinung oder sehen Sie ihn eher als Ausnahme von der Regel?

Warum hat der Film Ihrer Meinung nach wohl den Gerichtsprozess und damit die „Wahrheitsfindung“, die im Genre des Gerichtsfilms eine wesentliche Rolle spielen, weil sie die Motive des Täters deutlich machen und dem Staatsanwalt wie dem Verteidiger Gelegenheit zu ihren Plädoyers bieten, vollkommen ausgeblendet?

Der Film vergleicht die Vorbereitung und Durchführung des Mordes am Taxifahrer mit der Vorbereitung und Durchführung der Exekution des Mörders. Welche Analogien haben Sie in Erinnerung behalten und zu welchem Ergebnis kommt der Film?

Welche der beiden im Film dargestellten Tötungen hat Sie persönlich mehr berührt und warum?



**WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE
EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN**



Arbeitsblatt 3 – Der Zufall möglicherweise

Welche Rolle spielt der Zufall in diesem Film?

Halten Sie diesen Zufall für Zufall oder eher für Schicksal?

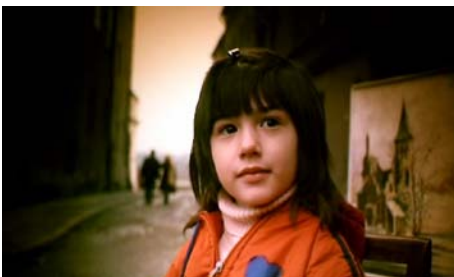


Was passiert in den beiden obigen Szenen?

Wie würden Sie die jeweilige Gefühlslage beschreiben, in der sich Jacek gerade befindet? Unterscheidet sie sich wesentlich von seiner „normalen“ Gefühlslage zu Beginn des Films?

Was empfanden Sie, als Sie Jacek im Film zum ersten Mal gesehen haben? Änderte sich dieser Eindruck im weiteren Verlauf?

Was hat er mit dem Taxifahrer gemeinsam?



Zwei Mädchen – zwei Abbildungen im Bild – und beide haben etwas mit Vergangenheit und einem Bild von Vergangenheit zu tun. Was ist damit gemeint und warum interessiert sich Jacek so stark für beide Motive?

Was meint Jacek damit, als er dem Anwalt kurz vor der Exekution im Rückblick auf die letzten fünf Jahre seines Lebens sagt: „Alles hätte anders kommen können“? Teilen Sie diese Meinung?

Überlegen Sie sich, an welchen Stellen des Films es eine reale Chance gegeben hätte, dass jede der drei Geschichten an jenem Tag anders ausgegangen wäre.

**WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE
EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN**

Arbeitsblatt 4 – Übungen zur Bildsprache



Interpretieren Sie die obigen Bilder unter Berücksichtigung des jeweiligen Ortes, der Situation, des Bildausschnitts und der Farbgebung.
Welche dramaturgische Funktion haben die beiden Tiere?



Was passiert in den obigen beiden Szenen, in denen wenig zu sehen, aber viel zu spüren ist?
Welche Stimmungen erzeugen sie in Ihnen?
Welchen inneren Zusammenhang können Sie zwischen diesen Szenen herstellen, obwohl sie örtlich und zeitlich weit auseinander liegen?

Welche formalen Gemeinsamkeiten und inhaltlichen Unterschiede entdecken Sie im Bildaufbau, in der Fläche, in den Farben und in der Hervorhebung und Bedeutung kleiner Details (Aufmerksamkeitslenkung)?

**WINTER ADÉ – FILMISCHE VORBOTEN DER WENDE
EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN**



Literaturhinweise (kleine Auswahl):

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Polen, Informationen zur politischen Bildung Nr. 273, Bonn 2001

Christoph Egger: „Für mich ist das ein Film gegen das Töten“. Gespräch mit Krzysztof Kieślowski in Zürich, in: Neue Zürcher Zeitung, 23.2.1989

Martin Haidinger: Von der Guillotine zur Giftspritze. Die Geschichte der Todesstrafe. Fakten – Fälle – Fehlurteile, Salzburg 2007

Carola Hembus: Ein kurzer Film über das Töten, Presseheft für den Filmverlag der Autoren, München 1988

Hellmuth Karasek: Auge um Auge, in: Der Spiegel 41/1989

Krzysztof Kieślowski, Krzysztof Piesiewicz: Dekalog, Zehn Geschichten für zehn Filme, Frankfurt am Main 1990

Andreas Kilb: Die Geschichte vom Strick, in: Die Zeit, Hamburg, 27.1.1989

Peter Kremser: Liebe, Tod und Teufel, in: Medien & Erziehung Nr. 5/1989, München

Karl Bruno Leder: Todesstrafe: Ursprung, Geschichte, Opfer. Eftstadt 2006

Friedrich Luft: Welt des Trübsals und der Leere, in: Die Welt, Bonn, 26.1.1989

Hans Günther Pflaum: Wir sind sehr einsam. Gespräch mit dem polnischen Regisseur Kieślowski, in: Süddeutsche Zeitung, München, 25.1.1989

IMPRESSUM

Herausgeber

Vision Kino gGmbH - Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Sarah Duve (V.i.S.d.P.)

August-Bebel-Straße 26-53

(fx.Center Babelsberg)

14482 Potsdam

Tel: 0331/7062-250

Fax: 0331/7062-254

Email: info@visionkino.de

Website: www.visionkino.de

Redaktion

Mandy Rosenhan

Autor

Holger Twele

Bildnachweis

Film Polski

© VISION KINO, Dezember 2008

VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der „Kino macht Schule“ GbR und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler.